

Valorant ist für Petra das bessere Counter-Strike

# EINE LIEBESGESCHICHTE

Anfangs wollte sie nichts damit zu tun haben, nun kauft sie dafür neue Peripherie. Wie Petra ein neues Lieblingsspiel für sich entdeckte.



## Petra Schmitz

Petra Schmitz wurde unter anderem als GameStar-Trainee eingestellt, weil sie – anders als die damaligen Kollegen – einen Hauch Ahnung vom damals noch jungen E-Sport hatte. Das gipfelte schließlich in der Geburt der GameStar-Clanliga, in der neben Counter-Strike zu Beginn auch noch UT, Team Fortress Classic und Tactical Ops gespielt wurden. Inzwischen hat Petra CS aus den Augen verloren, freut sich aber immer ein bisschen, wenn sie Namen von etablierten CS-Teams und -Spielern nun auch in Valorant-Turnieren entdeckt.

Natürlich muss der Rechtsklick der Bucky dringend generft werden, natürlich ist die Ultimate von Jett in den Händen fähiger Spieler eine Unverschämtheit, natürlich sind tatsächlich oft diese Reyna-Spieler nervig und – wie sagt man heute? – toxisch, natürlich muss auf Split eine Sage in der Mannschaft sein, um die Mitte dichtzumachen, und natürlich ist es superdumm, wenn die Mitspieler nicht reden und ihr eigenes Ding drehen wollen, statt ... nun ja, im Team zu spielen. Aber heilige Makrele, wie gut ist dieses Valorant eigentlich?

Meine Geschichte geht so: Freelance-Kollege Christian Just spielte Anfang März 2020 eine Preview-Version des Online-Shooters und war im Anschluss recht angetan. Etwa einen Monat später schob Kollege Phil Elsner nach, er sei überzeugt, dass Valorant der nächste große Multiplayer-Shooter werden würde – ebenfalls nachdem er es selbst spielen konnte. Danach folgten weitere Berichte über diesen Angriff auf Counter-Strike: Global Offensive. Ich nahm das alles zwar wahr, es ließ mich aber nicht nur kalt, ich fand's nachgerade vermessen von Riot, einfach ein bisschen Overwatch mit ganz viel CS:GO zu mixen, um bei diesen beiden Titeln die Spieler abzugreifen.

## 20 Jahre jünger

Dann kamen Micha und Heiko Mitte Juni 2020 auf mich zu und fragten, ob ich nicht mal wieder Bock auf einen Test hätte. Valorant. Wegen meiner CS-Historie. Und weil Phil im Urlaub sei. Und weil ich auf der Website und im Heft auch mal wieder sichtbar werden müsse. Und ich so: Ach du liebe Güte! Mir drehten sich die Zehennägel hoch, ich wollte

nicht, bin aber nach bald 21 Jahren im Spielejournalismus durchaus in der Lage, rational an so eine Sache ranzugehen. Was ich dann auch getan habe.

Und nun hänge ich je nach Zeitbudget abends auf Twitch ab und schau mir die Matches der Valorant Champions Tour 2021 an, habe mir nach x Jahren endlich eine neue und – für mich absolut ungewöhnlich – sehr leichte Maus zugelegt, überlege gar, mir eine noch leichtere zu kaufen. Nebenbei fahnde ich nach einem Headset, das ich wirklich mag. Ich habe meine Mausgeschwindigkeit um etliche Punkte nach oben gedreht, trainiere auf der Valorant-eigenen Shooting-Range und im Deathmatch, um ein Gefühl für die neue Geschwindigkeit zu bekommen, und ärgere mich im Spiel, wenn mein Fadenkreuz nicht sitzt. Ich reiße mich zusammen, um mit der Vandal (Valorant-Pendant zur CS-AK) nicht zu spraysen, freue mich wie eine Schneekönigin über One Tabs (Ihr wisst schon: nur eine Kugel, die dann aber in den Kopf). Ich hasse die Map Ascent, liebe Haven, ich finde selbst Icebox ziemlich gelungen. Und ich habe mir sogar schon Skins für Waffen gekauft. Skins! Für! Waffen! Ächz! Liebe Leute, ich bin wieder Mitte 20! Es fühlt sich toll an.

## So vieles so richtig!

Valorant ist, obwohl noch vergleichsweise jung, trotz der aktuell wenigen Maps und trotz der fast schon dreisten Kopie von CS:GO eine für mich runde Sache, meine anfängliche Aversion hat sich in glühende Begeisterung verkehrt. Weil Riot so vieles so richtig macht, es ist fast schon lächerlich. Es beginnt mit dem Movement. Nichts ruckelt, nichts hakt. Dann die



Die Shooting-Range ist hilfreich, wenn man sich mit den Spray-Mustern vertraut machen will.



Das Messer kam als Belohnung im letzten Battle Pass. Für den muss man zehn Euro ausgeben.

Waffen und ihr Treffer-Feedback: Da sitzt alles. Wucht, Sound, Rückschlag. Übrigens lustig: Ich treffe mit der Valorant-Glock, also mit der Classic, genauso wenig wie in CS beziehungsweise CS:GO. Die Maps werden, sofern notwendig, nach und nach verbessert. Erst jüngst gab's ein Update für Split (auch nicht unbedingt mein Favorit), um die Karte für das Angreiferteam fairer zu gestalten.

Und dann sind da noch die Helden. In Valorant heißen sie Agenten, aber hey: Krapfen, Berliner, Pfannkuchen. Natürlich stirbt man im Regelfall an einer oder mehreren Kugeln, aber wie gut und clever sich die Fähigkeiten der Helden in die Schießereien integrieren lassen – da kommt kein Overwatch ran. Also glaube ich, ich habe Overwatch seit Jahren nicht mehr angefasst.

Doch wie famos sind Momente, in denen man als Sova als Letzter aus dem Team auf der Karte ist, die Bombe liegt und tickt munter zur Explosion runter – und dann deckt der glücklich (wahlweise gekonnt, je nach Skill-Level) platzierte Aufklärungspfeil die Position der Gegner auf, man erwischt sie und kann entschärfen?

Wie gut sind die Momente, in denen man als Breach seine Flashes so geschickt setzt, dass die eigene Mannschaft nahezu auf die Bomben-Spots spazieren kann, um die geblendeten Gegner wegzuführstücken? Da braucht man keine eigenen Kills mehr, um sich gut zu fühlen. Wie toll sind die Momente, in denen man als Brimstone die Ulti zündet und den Gegner schmort, der gerade noch die Bombe entschärfen wollte? Ach, ich sag's nun einfach mal: Valorant ist für mich das bessere Counter-Strike. Vor allem wegen der Agenten, ihrer Skills und der ganzen Möglichkeiten, die damit einhergehen.

### Lieber nett verlieren

Na gut, zur Einordnung: Diesen oben geschilderten Momenten stehen natürlich unfassbar viele Frustgründe gegenüber. Tage, an denen man keinen Bus trifft, in dem man drinsitzt. Tage, an denen die Brimstone-Ulti mehr Schaden beim eigenen Team als an den Gegnern verursacht und das Loch im Boden nicht tief genug sein kann, um darin zu versinken. Tage, an denen man nur auf Meckerfritzen trifft oder gefühlt in einer Tour von Leuten

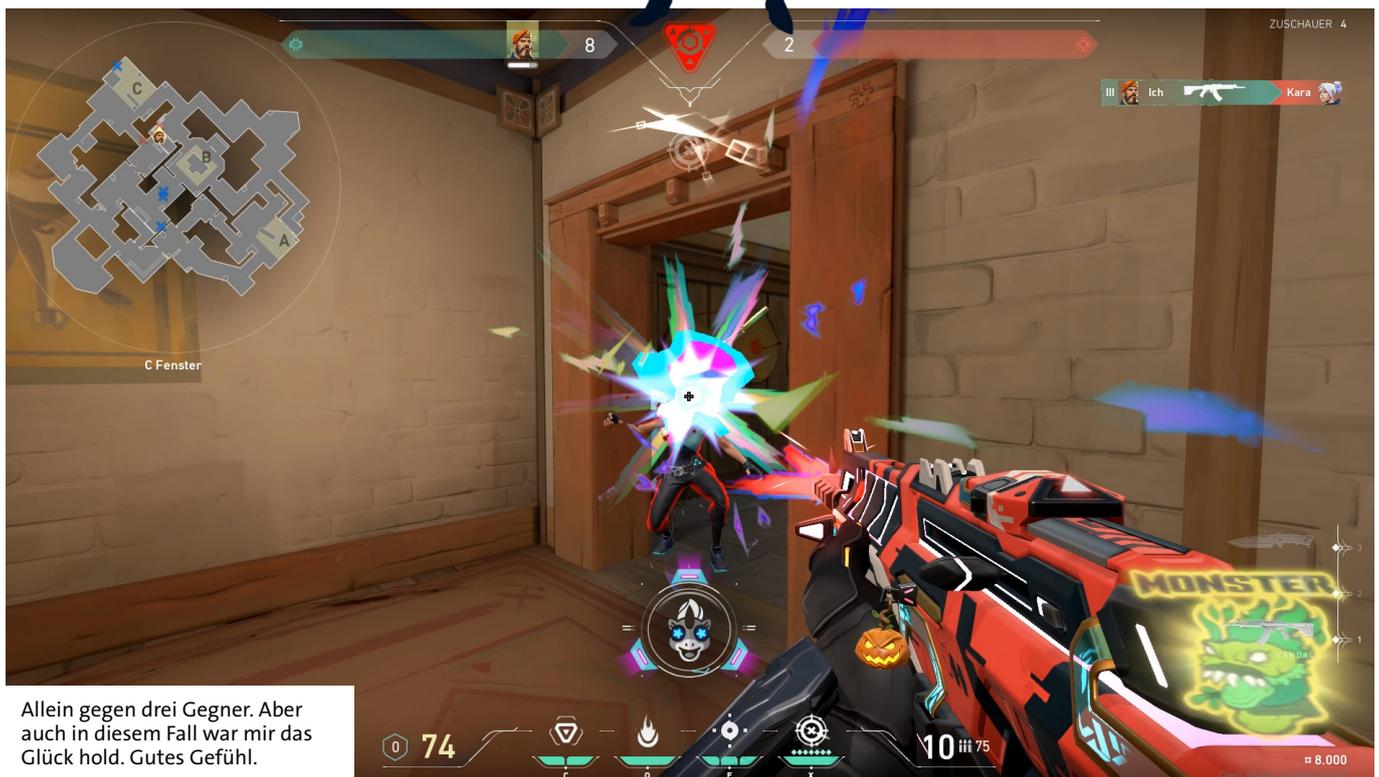
beleidigt wird, die glauben, ihre positive K/D würde sie von gutem Benimm entbinden. Aber in meinen Augen werden diese Tage aufgewogen durch ein Match, das verloren erschien, das man aber in der Overtime noch holen konnte. Durch das Gefühl, einen nervigen Sniper mit der Vandal ausgeknipst zu haben. Durch Runden, in denen Absprache und Ausführung zum Sieg führten.

Natürlich freue auch ich mich über eine gute K/D, das Schießen und Treffen machen einen großen Reiz des Spiels aus. Aber unterm Strich freue ich mich mehr, wenn das Team nicht nur gewinnt, weil einer aus der Mannschaft alles wegschrotet, sondern weil geredet wird, weil man sich unterstützt und weil man insgesamt cleverer agiert hat als die anderen. Wenn alle an einem Strang gezogen haben, freundlich zueinander waren und man dann trotzdem verliert, freue ich mich übrigens auch. Allerdings ein bisschen weniger als bei einem Sieg unter diesen Umständen.

### In der Begeisterung suhlen

Der Freund schaut mich stets mit einer Mischung aus irritiert, fasziniert und amüsiert an, wenn ich von irgendwelchen – in meinen Augen – coolen Momenten aus irgendwelchen Matches berichte. Neulich gestand er, er sei sogar ein wenig neidisch, weil ich mich noch so sehr für einen Multiplayer-Shooter begeistern könne, während er als Ex-Quaker inzwischen zur gemütlichen Rundentaktik à la XCOM gewechselt hat. Er meint, er könne das alles nicht mehr. Ich glaube das zwar nicht, aber wer bin ich denn, dass ich ihm sein Narrativ vom alten Mann zerballere und ihn zu etwas nötige, auf das er keine Lust hat?

Natürlich bin ich mit meinen nun bald 47 Jahren nicht mehr in der Lage, in höhere Stufen des Ranking-Systems vorzustoßen, das habe ich auch nicht erwartet. Aber ich suhle mich in meiner Begeisterung und gebe mich dem Wunsch hin, besser werden zu wollen. Was übrigens auch funktioniert: Neulich erst fragte man mich, welchen Aimbot ich denn benutze, nachdem ich drei Gegner auf dem B-Spot von Haven mit Vandal-One-Tabs ausgeschaltet hatte und dann die Bombe entschärfen konnte. Im nächsten Match lief's natürlich wieder anders (Lesart: schlechter), aber ich fand, das war ein sehr schönes Kompliment. ★



Allein gegen drei Gegner. Aber auch in diesem Fall war mir das Glück hold. Gutes Gefühl.